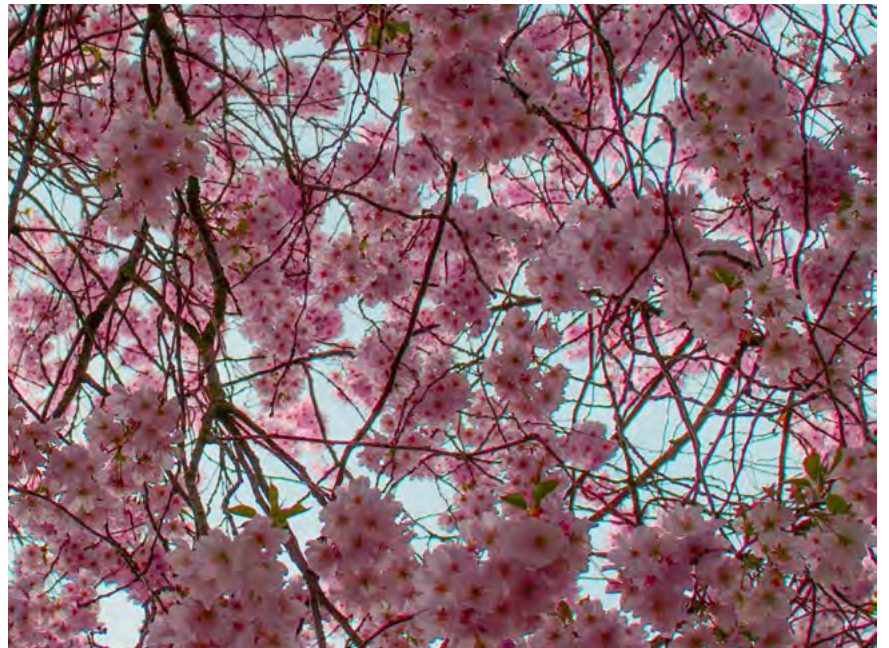
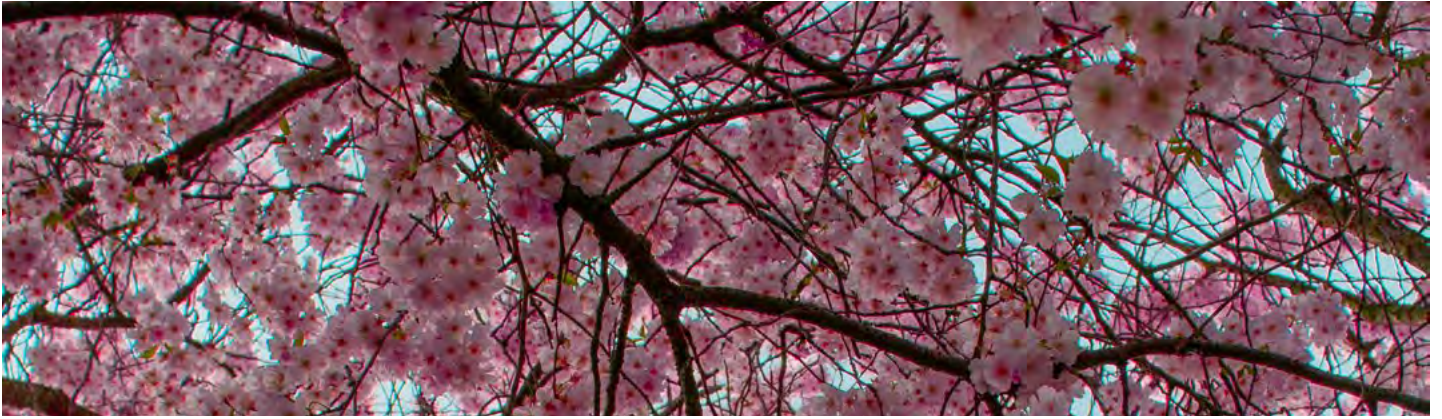


# BTZ *Zeitgeist*

Ausgabe 02 | Sommer 2023



**Aus dem Café: Die Geschichte des Kaffees**

**Teilnehmerprojekt: Tischkicker**

**Teilnehmerberichte**

## IMPRESSUM

Das Magazin ist ein Projekt aus dem Fachbereich Mediengestaltung des BTZ Gera der FAW gGmbH, Vogtlandstraße 8, 07549 Gera

Chefredaktion:  
Ulrike Wetzlar

Grafik/ Fotografie:  
S. 3, U2, U3, Maike Lux; S. 6-7 Melanie Hasse; S. 9 und 10, S. 22-23 Laura Häselbarth; S. 12-15 Marlene Steinert; S. 22 Melanie Hasse

Bildredaktion:  
Laura Häselbarth, Maike Lux, Ulrike Wetzlar

Layout:  
Laura Häselbarth, Melanie Hasse, Maike Lux

Titelbildgestaltung:  
Laura Häselbarth

Erscheinung:  
4x pro Jahr

Andere Quellen:  
Pixabay

### Liebe Leserinnen und Leser,

wussten Sie, dass Studien zufolge der Kaffeeconsum weltweit bei 2,6 Milliarden Tassen pro Tag liegt? Oder hätten Sie gedacht, dass die Entdeckung dieses Getränks einer Legende nach mit Ziegen zu tun hat?

Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, dann lesen Sie unsere zweite Auflage des BTZzeitgeist und erfahren Sie mehr zur Geschichte des Kaffees.

Die Teilnehmenden der Mediengestaltung haben sich für die zweite Ausgabe des Magazins noch mit weiteren Themen beschäftigt und diese für Sie zusammengestellt. Dazu gehören unter anderem ein Einblick in das Berufliche Training (BT) aus Sicht des Teilnehmenden, Erfolgsgeschichten und die Vorstellung eines weiteren Projektes aus dem Fachbereich Holzwerkstatt des BTZ Gera.

Nehmen Sie sich Zeit für unsere Sommerausgabe des BTZzeitgeist. Wir wünschen viel Spaß dabei.

Mehr Infos unter:

[www.btz-gera.de](http://www.btz-gera.de)

[www.cafeseelenglueck.de](http://www.cafeseelenglueck.de)



## Einblick in die Holzwerkstatt

Der Tischkicker - ein Projekt aus der Holzwerkstatt

S. 6

## Teilnehmerberichte

Interview mit S. Freyhardt

S.10

Vom Samen zur Pflanze

S. 12

Mein BT im BTZ Gera

S. 16

## aus dem Café

Die Geschichte des Kaffees

S. 8

## Kuchenrezepte aus der Küche

Crème Cheese Muffins und Johannisbierkuchen

S.18

## Think positive!

gute Nachrichten und Fakten

S. 20

## Knobelseite

Suchbild

S. 22



# THEMENINHALTE

# EIN SELBSTGEBAUTER TISCHKICKER FÜR DAS BTZ

Holzbocker, Schatzkistchen, Weihnachtsdekoration - in der Holzwerkstatt des BTZ können Teilnehmer ihre handwerklichen Fertigkeiten testen. Nicht nur feilen sie dabei an ihren Werkkunststücken, sondern auch an sich selbst. Ayleen Kronz hat sich einmal einem größeren - viel größerem - Projekt gewidmet und hat mir über ihre Erfahrungen berichtet.

## Woher kam die Idee für einen Tischkicker?

„Nachdem ich mein vorheriges Projekt, einen selbstgebauten Teufelsknoten aus Holz, beendet hatte, habe ich meinen Berufstrainer gefragt, was ich mir als nächstes annehmen könnte. Die Idee und Baupläne für einen Tischkicker fürs BTZ gab es schon des Längeren, aber bis dahin hatte sich noch niemand finden lassen, der sich an ein so großes Projekt herantrauen wollte. Da ich jemand bin, der sehr gerne Dinge nicht nur für sich selbst sondern auch für andere baut, habe ich das Projekt übernommen.“

## Wie lange hat es gedauert, bis du den Tischkicker fertiggestellt hattest?

„Für die eigentliche Bauzeit brauchte ich um die drei bis vier Monate. Allerdings wurde der gesamte Prozess etwas in die Länge gezogen, dadurch dass wir noch zwischendurch Teile nachbestellen mussten oder es aus anderen Gründen noch zu Pausen im Arbeitsprozess kam. Nachdem eine Auszubildende aus dem Mediengestaltungsbereich im BTZ am PC das Design für den Kicker erstellt hatte, war er dann aber nach insgesamt ca. 10 Monaten endlich fertig.“

## Was an der Arbeit daran hat dir am meisten Spaß bereitet und was fiel dir am schwersten?

„Am meisten Spaß hatte ich beim Zusammenschrauben des Rahmens. Erst dann hat man wirklich sehen können, welche großen Dimensionen das Gebilde am Ende tatsächlich haben wird und ich konnte dabei am besten beobachten, was für gute Fortschritte ich machte.“

Am schwersten fand ich es eine Lösung dafür zu finden, wie genau sich der Ball später von außen gut auf das Feld rollen lassen würde und man ihn auch wieder aus den Toren bekommt. Dafür musste ich sehr genaue Winkel berechnen und abmessen und diese dann schräg heraussägen. Das war alles nicht so einfach getan wie gesagt.“

**„ICH BIN WIRKLICH STOLZ AUF MICH, DASS ICH DAS ALLEINE GESCHAFFT HABE.“**

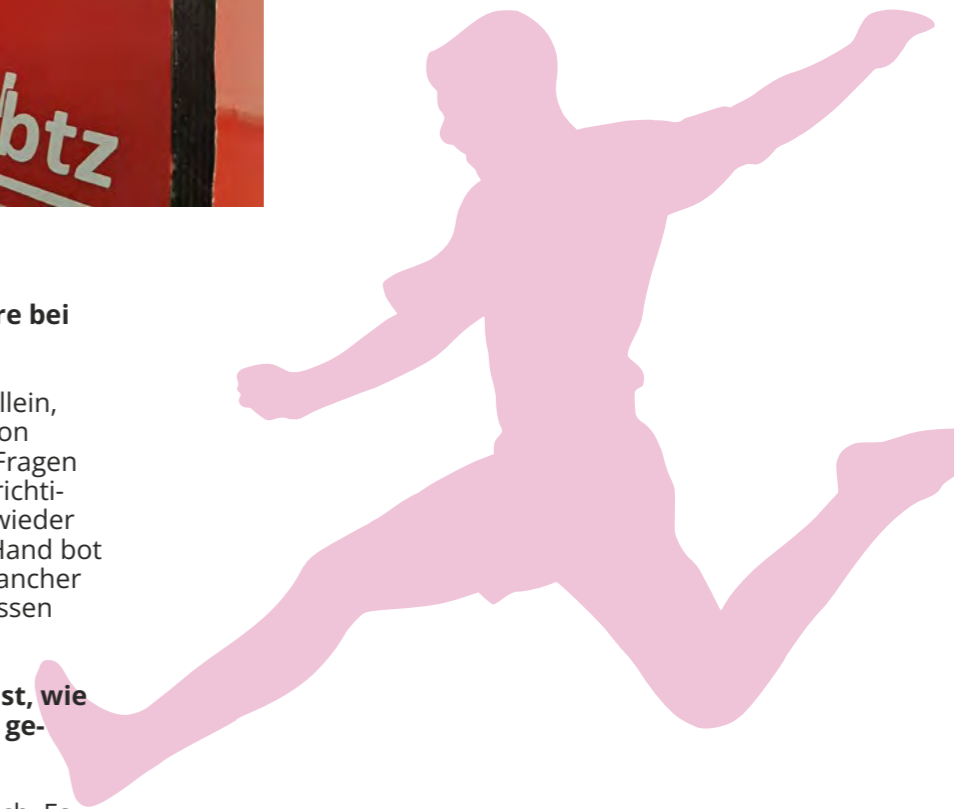


## In welcher Art und Weise haben dich andere bei deinem Projekt unterstützt?

„Den Tischkicker gebaut habe ich so gut wie allein, aber ich bekam dennoch viel Unterstützung von meinem Berufstrainer. Er hat aufkommende Fragen von mir beantwortet, mir beim Bestellen der richtigen Teile geholfen und hat mir auch hin und wieder etwas erklärt oder vorgezeigt. Eine helfende Hand bot er mir auch beim Ankleben und Befestigen mancher komplizierten Teile und beim präzisen Vermessen und Sägen der Winkel.“

## Wenn du nun den fertigen Tischkicker siehst, wie fühlst du dich damit, so ein großes Projekt gemeistert zu haben?

„Ich bin ehrlich gesagt schon sehr stolz auf mich. Es war viel harte Arbeit und dauerte ein ganzes Stück, aber letztendlich bin ich drangeblieben. Ich bin wirklich erleichtert, dass er nun endlich fertig ist und bin glücklich, dass ich es außerdem fast komplett ohne Hilfe geschafft habe.“



# DIE GESCHICHTE DES KAFFEES

Kaffee ist aus unserem heutigen Leben gar nicht mehr weg zu denken. Mit weltweit durchschnittlich 2,6 Milliarden Tassen jeden Tag ist er, nach Wasser, das am zweithäufigsten konsumierte Getränk der Welt. Aber wie kam es eigentlich dazu? Und woher kommt der Kaffee überhaupt?

Einer Legende nach zu urteilen, soll ein Ziegenhirt namens Kaldi im 9. Jahrhundert seine Ziegen dabei beobachtet haben, wie sie an den kleinen, roten Früchten eines kleinen Strauches naschten und danach voller Energie schienen. Bis in die Nacht sollen die Ziegen nicht zur Ruhe gekommen und herumgesprungen sein, als die anderen Tiere müde waren. Als die örtlichen Mönche sich über die Unruhe beschwerten, entschieden sie selbst an der Stelle, an der die Ziegen grasten, nachzuforschen. Dort entdeckten sie dunkelgrüne Sträucher mit kirschenähnlichen Früchten und bereiteten einen Aufguss vor. Daraufhin stellten sie fest, dass sie sich nicht müde fühlten und es ihnen möglich war, bis spät in die Nacht wach zu bleiben.



Eine weitere Legende besagt, dass dem todkranken Propheten Mohammed der Erzengel Gabriel mit einer Schale heißer, dunkelbrauner Flüssigkeit erschienen sein soll. Daraufhin sollen seine Kräfte umgehend zurückgekehrt sein.

Die genaue Geschichte der Entdeckung des Kaffees ist unbekannt, feststeht jedoch, dass er aus dem äthiopischen Hochland im Osten Afrikas stammt. Dort fand man die „Coffea Arabica“ Bohne, aus der der heutige „Arabica-Kaffee“ gemacht wird.

Der Kaffee wurde über Sklavenhändler im 14. Jahrhundert nach Jemen gebracht. Das Getränk gewann sofort an Beliebtheit, die ersten Plantagen wurden errichtet und die Stadt Mokka, das heutige al-Mukha, wurde zum Handelszentrum im 15. Jahrhundert. Von dort gelang der Kaffee nach Konstantinopel, das heutige Istanbul, wo man die ersten Kaffeehäuser errichtete. Man begann, den Kaffee stärker zuzubereiten, ähnlich, wie wir ihn heute kennen, mit getrockneten, gerösteten und gemahlten Bohnen, mit heißem Wasser aufgeköcht.

Mit der stetigen Ausbreitung des Osmanischen Reichs verbreitete sich ebenfalls der Kaffee nach Kleinasien, Syrien, Ägypten und Südost-Europa. Kaffeebohnen waren ein wichtiges Handelsgut für die Araber, und sie wollten auch weiterhin Marktführer bleiben. Deshalb beschlossen sie, ausschließlich keimunfähige Bohnen zu liefern, indem sie sie zuvor mit heißem Wasser übergossen.

Mit der Kolonialisierung kamen nun auch die oberen Teile Europas in den Genuss des Getränks. Pilger brachten kleinen Kostproben mit zu sich nach Hause, und mit dem Ausbau der Handelswege konnten große Mengen an Kaffeebohnen an Hafenstädte wie Venedig, London, Amsterdam oder Hamburg geliefert werden. Das erste Kaffeehaus in Venedig wurde im Jahr 1647 eröffnet. Es wurde zu einem beliebten Treffpunkt für Mitglieder der oberen Schichten der Gesellschaft, denn der Kaffee galt als Luxusgut. Schnell folgten weitere Kaffeehäuser in vielen Großstädten wie 1650 in Oxford oder 1673 in Bremen.

Erst im 19. Jahrhundert entwickelte sich Kaffee schließlich auch zu einem Volk- und Massegetränk, denn seine belebende Wirkung half Arbeitern, schneller wieder zu Kräften zu kommen.

Selbstverständlich sorgte der zunehmende Bedarf auch für die Expansion des Kaffeeanbaus. Besonders geeignet sind (sub-)tropische, bergige Regionen nah am Äquator, bekannt als der sogenannte „Kaffee-gürtel“, wie Brasilien, Äthiopien, Vietnam, Indonesien und Ägypten. Kaffee wird insgesamt in 50 Ländern weltweit angebaut. Der Spitzenreiter ist Brasilien, was 34% des gesamten weltweiten Handels ausmacht, jedoch dicht gefolgt von Vietnam, die 14% ausmachen.

Der Anbau findet auf meist weitläufigen Anbauflächen, in sortierten Reihen statt. Da nicht alle Pflanzen zur gleichen Zeit reifen, zieht sich der Ernteprozess häufig bis zu 10 bis 12 Wochen. Die einzelnen Früchte werden per Hand gepflückt. So wird dafür gesorgt, dass nur reife Früchte geerntet werden, was zu einer besseren Qualität führt. Große Plantagen haben aber auch spezielle Erntemaschinen. Anschließend werden sie maschinell gereinigt und man entfernt ihnen das Fruchtfleisch. Nun werden sie entweder in Wasser oder trocken gelagert.

Es gibt 124 verschiedene Kaffeearten, wovon jedoch ca. 60% gefährdet sind. Am häufigsten werden die Arten „Arabica“ und „Robusta“ verwendet, die zusammen etwa 98% des weltweiten Rohkaffees ausmachen. Der Arabica-Kaffee zeichnet sich durch einen leicht süßlichen Geschmack aus, mit einem fruchtigen, beerigen Aroma, einer floralen Note und einem wenig bitteren Geschmack. Der Robusta-Kaffee unterscheidet sich durch seinen hohen Koffein- und Säuregehalt, der fast doppelt so hoch ist, wie der der Arabica-Bohne. Sein Geschmack ist gekennzeichnet durch seine leichte Bitterkeit und ein kräftiges, erdiges Aroma.

Mit der Zeit haben sich zudem viele verschiedene Kaffeespezialitäten entwickelt, die natürlich von Land zu Land unterschiedlich sind. Grundlage für viele der Kaffeespezialitäten ist der italienische Espresso,

ein besonders starker, konzentrierter Kaffee, mit wenig Wasser. Um andere Sorten zu kreieren, werden zusätzlich noch Zutaten, wie Milch oder Sahne hinzugefügt, aber auch Eis, Kakaopulver und Alkohol werden verwendet.

In Finnland stehen sogar jedem Arbeiter zwei Kaffeepausen am Tag gesetzlich zu. Das ist wohl klar bei einem Land, das Kaffee als ihr Nationalgetränk ernannt hat. Die Finnen liegen mit ihrem Kaffeekonsum weltweit an der Spitze. 12kg pro Person werden dort jährlich konsumiert.

Kaffee war schon immer ein populäres Getränk, und heutzutage ist es einfacher denn je, ihn zu trinken. Er ist zu einem wichtigen Bestandteil unserer Gesellschaft geworden, sowohl für Exporteure als auch Konsumenten. Für unzählige Menschen ist er ein fester Bestandteil ihres Tages, ein Grund sich mit Freunden zu treffen und bereitet Menschen auf der gesamten Welt, nach all den Jahren, immer noch stets eine Freude.



# „ICH BIN SO FROH, DASS ES GEKLAPPT HAT“

**S. Freyhardt war 11 Monate lang Teilnehmer des Beruflichen Trainings und gibt uns hier Einblicke von seiner Zeit im BTZ und seinem jetzigen Beruf:**

## **Vermessungstechniker Gehilfe bzw. Spezialvermesser.**

### **Warum sind Sie ins BTZ gekommen?**

„Vor dem BTZ war ich lange an einem Burnout erkrankt. Während meiner Krankschreibung war ich auch in einer psychologischen Reha. Dort wurde mir geraten, über die Rentenversicherung hier anzufangen.“

### **Wie war die Zeit im BTZ?**

„Es gab Höhen und Tiefen. Ich war eigentlich durchweg im Bereich „Wirtschaft und Verwaltung“. Dort habe ich mir größtenteils selbst viel vom IT-Bereich beigebracht, da es zu der Zeit den großen Plan gab, in die IT-Branche zu kommen. Es war angedacht, eine Umschulung zum Fachinformatiker zu machen, deswegen habe ich mich viel auf HTML und CSS fokussiert.“

Leider war dieser Weg nicht für mich umsetzbar, und diese Tatsache war dann auch mein größter Tiefpunkt im BTZ. Nachdem ich mich wieder gesammelt hatte, habe ich dann also wieder geschaut, welche Berufe überhaupt noch für mich möglich sind.“

### **Welche Änderungen haben Sie an sich selbst wahrgenommen?**

„Durch das BTZ hatte ich wieder eine richtige Tagesstruktur, welche mir in der langen Krankheitsphase abhandengekommen war. Das war anfangs schwierig, vor allem mit dem Schlaf. Es ist dann mit der Zeit aber immer besser geworden und ich damit stabiler. Selbst der berufliche „Rückschlag“, dass es mit der Informatik nicht weiter geht, hat sich nicht so negativ angefühlt, als wie ich es erwartet hätte.“

### **Wie sind Sie auf Ihre jetzige Tätigkeit gekommen?**

„Ich habe die Aufgabe bekommen, die Ausbildungsberufe durchzugehen und mit dem Leistungsbild abzugleichen. Für mich blieben dann nur noch drei oder vier Berufe übrig, was größtenteils aber an der Rentenversicherung lag, die einige wie die Fachinformatik abgelehnt haben, obwohl es meinem Leistungsbild entspricht. Natürlich habe ich dann auch selbst viel ausgeschlossen aufgrund von Präferenzen. Übrig blieben dann noch die Fachkraft für Wasserwirtschaft, der Geomatiker und der Vermessungstechniker Vermessungstechnik.“

Ich habe dann Recherche zur Vermessungstechnik geführt, da es dafür in Gera Praktikummöglichkeiten gibt. Dadurch bin ich auf die Seite meines jetzigen Arbeitgebers gekommen. Dort habe ich nach einem Praktikum gefragt und habe sogar sehr schnell einen Rückruf bekommen. Nach zwei Wochen im Praktikum habe ich dort schon angefangen, selbstständig zu arbeiten.“

### **Was machen Sie dort jetzt?**

„Ich muss sagen, dass ich hier nicht die Tätigkeiten eines klassischen Vermessungstechnikers ausübe, sondern ich decke den Bereich des Spezialvermessers ab. Im Prinzip ist das alles, was so in der Autoindustrie abläuft, z. B. vermessen ich mit einem handgeführten Laserhandscanner, welcher mit einem Messarm verbunden ist, Karosserieteile. Des Weiteren arbeite ich mit Lasertracern, welcher mit Kugeln mit eingearbeitetem Prisma arbeitet, um größere Bauteile aus der Stahlindustrie zu vermessen. Mit diesen Geräten kann ich bis in den hundertstel Millimeterbereich messen.“

Was ich als klassischer Vermessungstechniker mache (obwohl ich leider keine ausgebildete Fachkraft bin aber mir das alles im Beruf aneigne), ist zum Beispiel das Vermessen von Bergwerken sowohl Unter- als auch Übertage. Ich prüfe mit Hilfe von Tachymetern oder GPS-Geräten, zum Beispiel ob ein Berg sinkt.“

In meinem beruflichen Alltag gibt es auch noch viel Computerarbeit, ich arbeite also immer noch mit komplexen Programmen.“

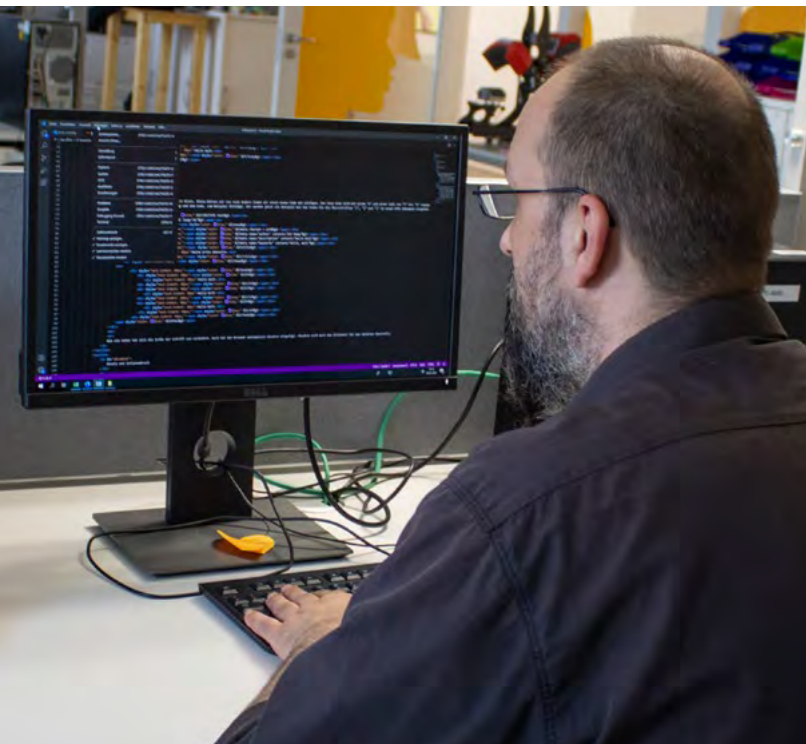
Darüber hinaus bin ich bei diesem Beruf auch viel in der Natur. Das war auch ein wichtiges Kriterium für mich. Ich bin deutschlandweit viel unterwegs, und es ist durchaus möglich, dass ich bald auch ins Ausland kann.“

### **Was war der positivste und was der negativste Aspekt im BTZ?**

„Das Beste am BTZ war die Tagesstruktur. Es war sehr wichtig für mich, diese zurückzubekommen. Dann sind auch die Leute an sich ein sehr positiver Aspekt. Die Mitarbeiter sind höflich und zuvorkommend. Es ist sehr empfehlenswert, dass man die Maßnahme richtig durchzieht und vor allem auf die Mitarbeiter hört. Das machen nämlich nicht viele.“

Negativ war, dass mein Fachwissen im Bereich „Wirtschaft und Verwaltung“ schon sehr ausgeprägt war. Dadurch gab es nicht viele Aufgaben für mich, bzw. waren diese so schnell fertig, dass ich oft überlegen musste: „Was jetzt?“ Dank der Berufstrainerin gab es für mich aber die Möglichkeit, über einen Fernlehrgang HTML zu lernen. Also ist es dann doch wieder ins Positive gerückt.“

Die Absage der Fachinformatik war natürlich auch negativ, jedoch war das nicht wegen des BTZ.“



## **! Ausbildungsberuf: ■ Vermessungstechniker**

Vermessungstechniker\*in der Fachrichtung Vermessung ist ein 3-jähriger anerkannter Ausbildungsberuf im öffentlichen Dienst und auch in Industrie und Handel.

In diesem Beruf führst du vor Ort Gelände Vermessungen durch, zum Beispiel für Bauvorhaben. Im Innendienst überführst du die vor Ort gewonnenen Geodaten zusammen mit vorhandenen Daten aus Daten- und/oder Kartenmaterial.

Durch die heutige Digitalisierung und Spezialisierung im Beruf öffnet sich auch die Möglichkeit, sich mit Systemen wie z.B. 3D-Simulationen, Drohnentechnik, 3D-Laserscanning, etc. zu befassen.

# VOM SAMEN ZUR PFLANZE

In diesem persönlichen Bericht gibt uns die ehemalige Teilnehmende N. einen persönlichen Einblick in ihren emotionalen Werdegang von der Zeit ihres Klinikaufenthaltes bis zum Abschluss der beruflichen Bildungsmaßnahme im BTZ.



Als ich an diesen Ort kam, ging es mir gar nicht gut. Ich hatte eine Angststörung mit Panikattacken, Zwangs- und Katastrophengedanken und eine Depression mit lebensmüden Gedanken.

Es war so schlimm, dass ich weder alleine vor die Haustür gehen konnte, noch alleine Zuhause bleiben wollte.

Um sich vielleicht einmal besser in die Situation und deren Verlauf hinein versetzen zu können, werde ich dies einmal mit einer bildlichen Beschreibung untermalen.

Man könnte es sich ungefähr so vorstellen, als wäre ich ein kleiner Blumensamen gefangen in einem Topf. Dieser kleine Samen lag also da, tief unten in der Erde eingeschlossen. Dort war er zwar geschützt vor Unwetter und anderen schlimmen Widrigkeiten, aber er bekam weder Pflege noch Sonnenstrahlen. Jeder Tag war genauso dunkel und erdrückend wie der darauffolgende. Mit der Zeit wurde der Boden sogar immer kälter und ungemütlicher, da sich Frost im Boden befand und tief unten in der Erde die Sonnenstrahlen nicht ankamen. So geschah es, dass es kaum noch

auszuhalten war für den kleinen Blumensamen und er eine Entscheidung treffen musste. Denn er hatte die Wahl, sich von der Kälte und der Erde erdrücken zu lassen oder sich dagegen zu wehren und sich zu bewegen. Also kam es so, dass der Samen sich aus der Not heraus entschied, nicht aufzugeben und etwas zu ändern.

Dies bedeutete für mich der Schritt von meiner gewohnten Umgebung und meiner schlechten Verfassung hin in die Klinik für eine Therapie.

Doch das war nicht die größte Herausforderung, denn die stand mir erst noch bevor. Dazu gehört trotz Trennungsschmerz und Heimweh das Ankommen in der Klinik, Gespräche, Kontakte knüpfen mit meinen Mitpatienten, Therapien und erste Verhaltensübungen zur Bewältigung meiner Ängste. Und nach einigen Anfangsschwierigkeiten, vielen Tränen und liebevoller Fürsorge durch meine Mitpatienten, meiner Pfleger und Therapeuten gelang es mir, mich einzuleben und erste Erfolge bei Verhaltensübungen zu erzielen.

## Und genauso erging es dem Blumensamen.

Fest entschlossen etwas zu ändern, versuchte der kleine Samen sich durch die Erde etwas nach oben zu kämpfen, um endlich etwas Sonnenlicht zu bekommen. Es war alles andere als leicht und er musste Tag für Tag hart kämpfen, stark bleiben und weiter machen. Doch mit der Zeit bemerkte er, dass es sich lohnt, denn er hatte das Gefühl, dass es wärmer und schöner wurde. Doch nicht nur das: es fiel ihm außerdem auf, dass er sich im Laufe der Zeit geöffnet, eine Wurzel und einen ganz kleinen Stiel gebildet hatte. Und so kam es, dass der kleine Blumensamen ohne es zu bemerken über sich hinauswuchs.

Es verging immer mehr Zeit und aus dem Samen wuchsen der Stiel und die Wurzel immer größer. Er entwickelte sich immer mehr und war nun nicht einfach nur ein Samen tief unter der Erde. Denn er spürt nun auch die Wärme der Sonne und trotz der Regentage oder der stürmischen Winde bleibt er stark und standhaft.

Aber es kam so, wie es musste und die Wurzel hatten sich nun zu sehr ausgebreitet und die Pflanze wurde zu groß für den kleinen Blumentopf, weshalb sich etwas ändern musste...

Und genauso kam es auch bei mir, denn ich erzielte nach und nach bei meinen Verhaltensübungen Erfolge. Auch wenn es mal ein paar Rückschläge gab, machte ich weiter und blieb dran. Mit der Zeit gelang mir immer mehr und ich wurde nicht nur selbstständiger, sondern auch mutiger und fröhlicher.

Die Therapie schlug gut an und meine Ängste, Zwangs- und Katastrophengedanken wurden weniger und auch meine gesamte Stimmung positiver. Die Entlassung aus der „kleinen, geschützten Klinik“, die zu meiner Komfortzone wurde, in die große, weite Welt rückte nun Stück für Stück näher.

Und so kam es also, dass ich nach 3 Monaten nach Hause entlassen wurde und mich dort wieder einleben und weiter entwickeln musste.

Ich bin gespannt, wie mein Leben weiter verläuft, was sich entwickelt mit der Zeit und wie ich das hier Gelernte nun umsetzen werde. Ich werde auf jeden Fall versuchen meine Fortschritte bei zu behalten, mehr aus mir heraus zukommen und mich weiter zu entwickeln. Doch vor allem will ich mich stets der Sonne zuwenden, damit der kleine Samen sich weiter zu einer kleinen Blume entwickelt, die die Welt erfreut und ein kleines bisschen schöner macht.

Doch ob es so kommt und wie es mit mir und der Blume weiter geht wird sich mit der Zeit zeigen.

## Verabschiedung vom BTZ in Gera

Nach dem Klinikaufenthalt ging es so weiter, dass ich mir ambulant eine Therapeutin suchte, mit der ich bis jetzt noch Therapie mache und zufrieden bin.

Außerdem machte ich auch nach der Klinik meine Verhaltensübungen in Form von Spaziergängen (alleine), Einkaufen und anderes weiter.

Ich setzte mich mit meiner Rehaberaterin vom Arbeitsamt zusammen, um zu beschließen, wie es beruflich weiter gehen könnte. Das war leider nicht so einfach, da ich immer noch keine öffentlichen Verkehrsmittel nutzen konnte und nicht über einen Führerschein verfügte. Also war ich erneut kurz davor den Kopf in den Sand zu stecken, denn wieder mal hatte sich die Mühe und der Aufwand nicht ausreichend ausgezahlt, um einen großen Schritt „den Schritt ins Berufsleben“ und somit der weiteren Unabhängigkeit näher zu kommen. Ich war so niedergeschmettert, doch meine Beraterin schlug mir dann das BTZ vor. Plauen war keine Alternative, da ich von Zuhause weg wäre, also blieb nur Gera. Da musste ich jeden Tag pendeln und obwohl Sie meinte, dass ich dabei Unterstützung bekommen würde, zweifelte ich sehr, ob dies die richtige Entscheidung sei.



Um auch hier dies wieder verständlicher zu beschreiben, werde ich meine bildliche Untermalung mit dem Samen, der einen Stiel und eine Wurzel bekam, weiter beschreiben.

Zum Schluss war es nun so, dass er nicht mehr in den Topf passt und wie man das mit Pflanzen nun mal macht, wurde er umgepflanzt in ein großes Beet, was für mich die Entlassung der Klinik in die Welt und mein Leben war.

Der Samen der nun viel mehr eine Pflanze ist und von mir so nun weiter genannt wird, war nun wieder einmal überfordert, hilflos, einsam und fragte sich, was nun passieren würde, jetzt wo er schutzlos auf einem Beet herumstand.

Und genauso fühlte ich mich als die Zeit mit dem BTZ anfang. Denn bevor für mich die Abklärungsmaßnahme begann, fing für mich erst einmal das begleitete Fahrtraining mit den öffentlichen Verkehrsmitteln an. Das war mit die schlimmste Verhaltensübung, die ich seit der Bewältigung meiner Krankheit hatte.

Ebenso schlimm war für mich der Abend vor dem BTZ-Start, denn da erlitt ich das erste mal nach der Entlassung aus der Klinik wieder eine Panikattacke, aber ich traute mich und überwindete mit Hilfe meine Angst. So geschah es, dass ich mit dem Zug fuhr und ab diesem Zeitpunkt, fast den ganzen 1. Tag nur



weinte. Es war so schlimm, aber ich werde nie vergessen, wie herzlich und freundlich ich empfangen wurde und wie viel Zuspruch ich bekam. Aus diesem Grund ging ich auch den zweiten Tag wieder hin und weinte nicht mehr ganz so viel. So kam dann auch der 3. und 4. Tag, an dem nicht mal mehr eine Träne während des Tages oder der schlimmen Zufahrt kam. Aber das habe ich auch nur dem tollen Bezugsteam zu verdanken, die mich so liebevoll aufgenommen und immer begleitet haben. Nachdem die erste Woche rum war, war ich erleichtert und gleichzeitig auch nicht, denn ich hatte noch 5 Wochen vor mir, in denen ich das alles aushalten und anhand der Stundenzahl und arbeiten steigern musste. Auch hierbei unterstützte mich das Team immer sehr gut, in dem sie mir den Wind aus den Segeln nahmen und mich lobten für meine bisherigen Erfolge ohne zu erwarten, dass ich noch mehr Leistung bringen muss. So geschah es mit der Zeit, dass ich auch langsam anfang anzukommen und alleine mit dem Zug fuhr.

Doch damit nicht genug, ich entdeckte an mir neue Seiten und Eigenschaften, die zwischenzeitlich versteckt waren.

So entwickelte ich mich immer und immer weiter, doch auch hier hat leider die Zeit mal ihr Ende.

Und so musste ich die Abklärungsmaßnahme verlassen, denn meine Zeit war leider um.

Doch immerhin blieb ich im BTZ um eine BVB-Maßnahme zu beginnen. Doch auch hier war der erste Tag eine Katastrophe und meine Gedanken und Gefühle überwältigten mich wieder einmal. Doch

auch hier, fand ich jemanden der ein offenes Ohr und freundliche Worte für mich hatte.

Aber dennoch war es nicht mit der Abklärungsmaßnahme zu vergleichen, wo man behütet und umsorgt wurde. Das war anfangs eine große Umstellung für mich vor allem, weil ich nicht nur ein neues Bezugsteam bekam, sondern auch noch viele neue Teilnehmer um mich herum hatte. Zudem hatte ich einen, ich nenne es mal, „festen Stundenplan“ mit Stützunterricht, Sport, Arbeit, Entspannungsübungen und anderen Stunden, woran ich mich erst einmal gewöhnen musste. Doch mit der Zeit kam ich an und es wurde besser.

Doch damit nicht genug. So kam die nächste Herausforderung mit der Suche nach einem Praktikumsplatz und den Fragen: „Job oder Ausbildung? Und vor allem, was für eine Berufsrichtung?“

In diesem Augenblick war ich so hilflos und überfordert. Doch da kam dann meine Rehaberaterin und das Bezugsteam auf die glorreiche Idee, dass ich eh ein Berufsschulpraktikum machen müsse und dass das vorzuziehen mir die Entscheidung erleichtern könnte, ob ich in Ausbildung gehe oder nicht.

Ich war geschockt, aber mir blieb nichts anderes übrig, wenn ich in der Maßnahme bleiben wollte. Also machte ich das Berufsschulpraktikum, dass ich mit großem Schrecken doch überlebte und meisterte. Und so kam mit der Zeit meine ersten, kurzen Praktika und auch das habe ich, trotz vielen Katastrophengedanken und Tränen vorher, überstanden. Eigentlich manchmal sogar besser als gedacht, was für mich im Gegensatz zu den anderen erstaunlich war.

Doch es kam dazu, dass immer mehr Zeit ins Land verstrich und ich mich für nichts entscheiden konnte und zu viele Ansprüche hatte, wie beispielsweise: nicht länger als 30-45 Minuten Arbeitsweg, 30 Stunden pro Woche, frei an Feiertagen und Wochenenden und keine Schichten.

Als mir mein Bezugsteam auf eine harte Art und Weise bewusst machte, dass so etwas zu finden, wie die Suche der alt bekannten Nadel im Heuhaufen ist, war ich wieder einmal am Boden zerstört und zweifelte an allem.

Doch auch hier ließ mich keiner im Stich und das Bezugsteam versuchte gemeinsam mit mir eine Lösung bzw. einen geeigneten Job zu finden.

So kam es dazu, dass ich die Stelle fand, bei der ich bis jetzt Praktikum machte und übernommen werde. Und siehe da, ich habe perfekte und geregelte Arbeitszeiten, ich habe nur Tagesschicht, ich habe am Wochenende und Feiertagen frei und dazu auch noch ein relativ gutes Team mit dem ich mich verstehe.

Und genauso erging es auch der Pflanze.

Sie fühlte sich im Beet anfangs sehr unwohl, hatte zu kämpfen gegen den Wind und auch ein paar Stürme

und sie fragte sich immer wieder, ob es sich irgendwann auszahlen würde. Denn so einfach und schön, wie sie es sich vorstellte, war es nicht, auch wenn es mal ein paar kleine, einzelne Momente gab, an denen die Sonne durchblitzte.

So kam es, dass der Stiel wieder etwas wuchs und versuchte dem Unwetter standzuhalten. Doch dabei bekam sie Unterstützung, denn der Gärtner band sie fest, um ihr etwas Halt zu geben und sie merkte, dass es mit der Zeit leichter wurde. Doch damit nicht genug, denn es trug sich zu, dass immer mehr Pflanzen auf das Beet gekommen sind. Endlich fühlte sie sich nicht mehr ganz alleine und einsam und fand etwas Anschluss. Es viel ihr von Tag zu Tag immer leichter dort zu sein und sie fing an es zu mögen. Und auch wenn immer wieder mal Stürme kamen, gelang es ihr mit der Hilfe des Gärtners dem stand zuhalten.

Es verging immer mehr Zeit und der Stil der Pflanze wuchs und wuchs. Sie wurde immer größer und so kam es, dass sie sich weiterentwickelte und sich ein paar Blätter bildeten. Sie war selber überrascht, was sie da mit Unterstützung geschafft hatte. Doch damit noch nicht genug, denn sie wendete sich Stück für Stück und immer mehr der Sonne zu und so geschah es, dass sich eine kleine Knospe bildete. Alle um sie herum waren so erfreut, denn sie hat sich gut entwickelt, den Unwettern standgehalten und nicht aufgegeben. Und jetzt endlich ist es soweit, dass der kleine Samen der einst tief unter der Erde gefangen lag zu einer schönen Blume heranwuchs. Und auch wenn sie noch nicht aufgeblüht war, konnte man erahnen, was sie in sich trug und sie so viel schönes zu zeigen hat. Endlich hatte sie so langsam das Gefühl, dass sich die Mühe irgendwann auszahlen würde und sie so viel erreicht hat, obwohl sie es immer wieder vergaß.

So wie bei mir, denn obwohl ich auch jetzt noch immer mal wieder schwere oder schlechte Zeiten habe, werde ich nie vergessen was alles schon hinter mir liegt und mich vielleicht auch mal ab und zu dran erinnern, was ich bis jetzt für einen steinigen Weg hatte und ich bis hierher schon geschafft habe, auch wenn es sich manchmal noch nach zu wenig anfühlt. Doch das hätte ich alles nicht ohne Unterstützung geschafft. Genauso wie die Blume, die liebevoll gepflegt und versorgt wurde. Deshalb ein riesen Dankeschön an das ganze BTZ und die Mitarbeiter für die tolle Unterstützung. Denn Dank Ihnen habe ich nicht nur eine passende Stelle gefunden, sondern auch positiv entwickelt. Ich habe in der Zeit viel gelernt, bin aus mir heraus gekommen, habe neue Eigenschaften erlernt und neue/ alte Charakterzüge an mir entdeckt. Außerdem bin ich dem Ziel eine selbstständige und gesunde Person mit einer schönen Zukunft, ein Stück näher gekommen.

Doch leider ist nun auch diese Zeit vorüber und es heißt wieder Abschied nehmen. Aber wer weiß, vielleicht gibt es noch eine Fortsetzung in der es heißt, dass die Blume ihre Kraft entfacht hat und strahlt als gäbe es nichts schlechtes auf der Welt. Oder vielleicht heißt es sogar irgendwann, dass die Blume kleine Knospen bekommen hat, die sie versorgt. Aber das sind alle Spekulationen, die vorerst offen bleiben und wo sich jeder seine eigene Vorstellung machen kann.

Und wer weiß, vielleicht folgt ja noch eine...





# MEIN BT AM BTZ GERA

**Wurdest du als Kind auch immer gefragt, was du mal werden möchtest, wenn du groß bist? Als ob du eines Tages etwas geworden bist. Stattdessen ist es doch besser, sich damit zu beschäftigen, wer du bist, welche Fähigkeiten und Interessen du hast. Frei nach dem Motto: Ausprobieren und Fehler machen. Und wer weiß, was das Leben hinter der nächsten Tür für dich bereithält.**

Ich bin seit April 2023 Teilnehmerin im Beruflichen Training (BT) am BTZ Gera und ich erzähle dir meine Geschichte, wie ich es nach einem Ausflug in meine ganz persönliche und berufliche Wüste geschafft habe, meinen eigenen Weg zu finden.

Nach meinem Studium war ich gefühlt auf der beruflichen „Überholspur“ unterwegs. Tolle berufliche Tätigkeit, finanzielle Absicherung, Aufmerksamkeit von Menschen, die in anderen gesellschaftlichen Kreisen unterwegs waren und die sich genau genommen gar nicht für mich als Mensch interessierten. Doch ich dachte damals: Jetzt hab ich's geschafft!

Anfänglich spielte ich dieses Spiel mit. Wahrscheinlich auch weil ich gar nicht merkte, dass das so gar nicht mir und meiner persönlichen Einstellung entsprach. Im Laufe der Zeit verflog meine Euphorie immer mehr und ich stellte fest, dass die Welt in der ich mich befand und deren Teil ich war, mehr Schein als Sein war.

In dieser Zeit machten sich auch die ersten Anzeichen bemerkbar, dass es mir mental nicht gut ging. Doch ich ignorierte sie, machte weiter wie bisher und rannte sehenden Auges in die Katastrophe. Es traf mich 2019 wie ein Schlag, als mein Arbeitsvertrag nicht verlängert wurde und meine Arbeit, die bis dahin mehr oder weniger mein Lebensinhalt war, nicht mehr Teil meines Lebens war. Ich fiel in ein tiefes Loch.

Orientierungslos stürzte ich mich nur kurze Zeit später in die nächste Arbeit. Doch statt des erhofften Neuanfangs wurde alles nur noch viel schlimmer. Ich versuchte weiter zu „funktionieren“, solange bis nichts mehr ging. Irgendwann schaffte ich es, die Reißleine zu ziehen.

Es war die beste Entscheidung die ich treffen konnte, denn ich traf sie für mich. Damals dachte ich, mein Leben werde nie wieder schön und ich werde nie wieder glücklich sein. Doch in den vergangenen zweieinhalb Jahren habe ich es mit Hilfe mehrerer Therapien und Menschen, die mich in dieser Zeit begleitet und unterstützt haben geschafft, mich zurück ins Leben zu kämpfen. Ich habe zu mir selbst gefunden und ich weiß, was ich kann und was ich will.

Nach meiner letzten Therapie, die gleichzeitig ein Wendepunkt in meinem Leben war, hatte ich wieder die Kraft und den Mut, meine berufliche Zukunft in die Hand zu nehmen. Über meinen letzten Klinikaufenthalt bin ich zum BTZ Gera gekommen. Mir war schnell klar, dass das eine riesen Chance für mich ist und ich schöpfte wieder Hoffnung. Das BTZ eröffnete mir völlig neue Möglichkeiten. Doch wie sollte ich diese berufliche Reha bekommen? Es sollte ein langer Weg werden, mit viel Hartnäckigkeit und Eigeninitiative. Doch letztlich hat es sich gelohnt.



Im Februar 2023 begann ich mit einer 6-wöchigen Abklärungsmaßnahme. Klingt ziemlich theoretisch, ist aber mit ganz viel Praxis verbunden. Ich hatte die Möglichkeit, im BTZ in verschiedene Arbeitsbereiche hinein zu schnuppern. Während dieser sechs Wochen war ich in den Bereichen Handwerk, Mediengestaltung, Wirtschaft und Verwaltung.

Seit Anfang April bin ich im BT. Das BT läuft insgesamt 11 Monate und richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die aufgrund mentaler Probleme ohne Arbeit sind bzw. sich beruflich neu orientieren.

Unterstützt werde ich von meinem Bezugsteam, bestehend aus Psychologin, Sozialpädagogin und Berufstrainerin. Je nach Fähigkeiten und persönlichen Interessen bist du in dieser Zeit einem Bereich zugeordnet. In meinem Fall ist das der Bereich Wirtschaft und Verwaltung. Ich kann meine fachlichen Kenntnisse anwenden und ausbauen, d. h. aber nicht, dass ich später auch in diesem Bereich arbeiten muss. Mir stehen alle Wege offen und ich kann meine Fühler in alle Richtungen ausstrecken.

In den vergangenen Monaten hatte ich die Chance, mich selbst besser kennen zu lernen. Ich weiß, welche Fähigkeiten, Stärken und Interessen ich habe und ich konnte klare Ziele für mich definieren. Ich möchte während meines BT meine mentale Gesundheit stabilisieren und mich beruflich orientieren.

Da ich weiß wo ich stehe, habe ich begonnen nach Berufsbildern zu recherchieren. Ich kann mein BT auch dazu nutzen, um über den Tellerrand zu schauen und um neue Bereiche auszuprobieren.

Ende Juni werde ich zum ersten Mal ins Praktikum gehen. Am liebsten in einer Werbeagentur als Texter. Während ich diesen Artikel schreibe habe ich Selbstzweifel, ob mir das Schreiben liegt. Doch weißt du was?! Es spielt keine Rolle. In meinem BT habe ich gelernt, dass ich alles ausprobieren kann was mich interessiert.

Ich habe die Chance, nochmal ganz von vorne anzufangen und ich möchte diese Chance auf jeden Fall nutzen. Am meisten freue ich mich jeden Tag auf die anderen Teilnehmer im BTZ. Denn auch wenn jeder von uns seine eigenen Probleme mitbringt und wir alle unterschiedlich sind, haben wir doch eines gemeinsam. Wir sitzen alle im gleichen Boot. Das macht es so wertvoll.

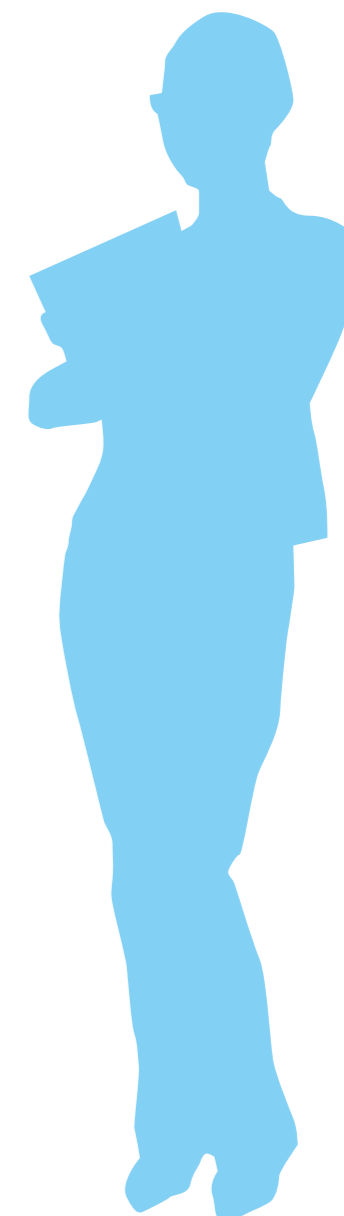
Was das BTZ besonders macht ist die Tatsache, dass ich in jedem Mitarbeiter einen Ansprechpartner habe und ich auf meinem Weg voll und ganz unterstützt werde. Der Berufstrainer aus der Werkstatt, der uns immer wieder sagt, dass wir auf uns und unsere Arbeit stolz sein können. Die Berufstrainerin aus dem Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung, die sich bei der Praktikumsrecherche voll ins Zeug legt und ständig mit potenziellen Arbeitgebern in Kontakt steht.

Der Ergotherapeut, der immer wieder dafür sorgt, dass uns Teilnehmern ein Licht aufgeht und die Sozialpädagogin, die uns mit der Frage „Was ist Ihnen heute schon Gutes passiert?“ an die kleinen, aber wertvollen Dinge im täglichen Leben erinnert.

Ich weiß, was mir Gutes passiert ist. Ich habe die Chance bekommen, am BTZ mein BT zu machen, um in meine „neue“ berufliche Zukunft zu starten.

Also, was ist dir heute schon Gutes passiert? Vielleicht, dass du diesen Artikel gelesen hast und du jetzt weißt, dass sich im Leben immer wieder eine neue Tür öffnet?! Das BTZ Gera ist so eine Tür.

C. W.



# CREME CHEESE MUFFINS



## Zutaten

4 Eier  
250 g Zucker  
1 Vanilleschote  
200 g Frischkäse, Mascarpone oder Philadelphia  
325 g Mehl  
1 Pck. Backpulver  
125 g Butter, geschmolzen  
250 g Himbeeren

## Zubereitung

Vanilleschote auskratzen.

Eier und Zucker in eine Schüssel geben und zusammen mit der Vanille schaumig schlagen.

Mehl und Backpulver in einer anderen Schüssel vermischen, den vorigen Mix dazugeben und vermengen. Butter schmelzen und mit den Himbeeren zum Teig hinzufügen, vermengen und dann in die Förmchen füllen.

Muffins 20 Minuten bei 200°C Ober-/Unterhitze backen.



## Tipps

Tiefkühl-Himbeeren können auch gefroren in den Teig

Butter flüssig zum Teig hinzugeben

# JOHANNESBEERKUCHEN MIT SCHMAND

## Zutaten

### Für den Teig

250 Gramm Butter weich  
180 Gramm Zucker  
5 mittelgroße Eier  
1 Teelöffel abgeriebene Zitronenschale  
1 Prise Salz  
300 Gramm Weizenmehl  
150 Gramm Speisestärke  
1 Päckchen Backpulver  
400 Gramm Schmand  
1 Esslöffel Zitronensaft

### Für den Belag

600 Gramm Johannisbeeren grobe Angabe  
80 Gramm Mandeln gehackt  
Puderzucker zum Bestäuben

## Zubereitung

Backblech fetten oder mit Backpapier belegen. Ofen auf 180°C Ober-/Unterhitze vorheizen. Johannisbeeren waschen.

Butter und Zucker schaumig schlagen, dann Eier nach und nach unterrühren. Zitronenschale, Salz, Mehl, Stärke und Backpulver mischen und hinzugeben. Schmand und Zitronensaft unterrühren.

Teig auf dem Blech verteilen und mit Johannisbeeren belegen und gehackte Mandeln drüberstreuen.

Den Kuchen für 35-40 Minuten backen, evtl. nach 30 Minuten abdecken, falls die Oberfläche zu dunkel wird. Nach dem Abkühlen mit Puderzucker bestreuen.



## Tipps

Anstatt Johannisbeeren kann man auch Rhabarber oder Kirschen verwenden.

Sauerrahm kann Schmand ersetzen.

Teig nur so lange wie nötig, also nicht zu lange, rühren.

Der Kuchen darf bei der Stichprobe innen noch ein wenig feucht sein.

# THINK POSITIVE!

## Ersatzneubau abgeschlossen: Das Huhn im Hofwiesenspark Gera erstrahlt in neuem Glanz

Das 2006 errichtete Spieleoval im Hofwiesenspark wurde nach langem Warten passend zum Weltkindertag wieder freigegeben. Dies war dank der Eigenregie der Stadt Gera und der wundervollen Arbeit der Holzwerkstatt des Amts für Stadtgrün möglich.

Nachdem nach vieler Nutzung das alte Huhn leider nicht mehr benutzt werden durfte, hat sich die Stadt Gera diesem angenommen und einen Ersatzneubau veranlasst. Dieser wurde mit vielen Neuerungen am neuen Huhn und des Platzes rund um das Spieleoval tatkräftig durch die Holzwerkstatt des Amts Stadtgrün in Gera umgesetzt.

Das alte Huhn wurde an den damaligen Bauleiter der zuständigen Firma Künstlerischen Holzgestaltung Bergmann GmbH übergeben und schmückt dort nun dessen Grundstück.

## Unberührtes Korallenriff vor den Galapagos-Inseln gefunden

Forschende einer U-Boot-Expedition haben vor den Galapagos-Inseln in einer Tiefe von etwa 400 - 600 Metern ein intaktes Korallenriff entdeckt. Dieses seltene Ökosystem erstreckt sich kilometerweit über den Kamm eines versunkenen Vulkans und ist unberührt.

Laut Stuart Banks von der Charles-Darwin-Stiftung sei das Faszinierende an diesem Riff, dass es sehr alt und im Wesentlichen unberührt sei, anders als die Riffe in vielen anderen Teilen der Weltmeere. Es könne helfen, frühere Ökosysteme im Meer zu rekonstruieren, um den heutigen Klimawandel zu verstehen.



## Seltenes und neues Leben: Geburt eines weißen Bisons

Im Bear River State Park im amerikanischen Wyoming wurde ein weißes Bisonkalb geboren. Die Parkverwaltung erklärte, dass es sich bei der ungewöhnlichen Farbe um eine Genkombination handelt.

Nachdem die Bisons Ende des 19. Jahrhunderts fast ausgestorben waren, wurden diese zu Teilen mit Rindern gepaart, um diese zu retten. Dadurch kann es durch die Kombination der Gene in sehr seltenen Fällen dazu kommen, dass ein Bison mit weißem Fell geboren wird. Das Kalb selbst ist bester Gesundheit und genießt seine Zeit in vollen Zügen.



# GUTE NACHRICHTEN UND FAKTEN

## Fördermittel für Freiwillige Feuerwehr in Thüringen

Die Freiwillige Feuerwehr in Thüringen soll Fördermittel in Millionen erhalten. Diese Fördermittel sollen zum Verbessern der technischen Ausstattung der Feuerwehren dienen. Hierfür stellt das Land eine Pauschale pro freiwilligem Feuerwehrmitglied von 300 Euro als Einmalpauschale zur Verfügung.

Die Mittel sollen den Kommunen helfen, die Ausstattung und Technik ihrer Freiwilligen Feuerwehren auszubauen und zu verbessern. Aktuell wurden bereits fast 600 Bescheide per neuem digitalen Verfahren durch das Landesverwaltungsamt versendet.



## Ein Schritt näher zu neuen Straßenbahnen Förderungen für Gera nun möglich

Durch einen Beschluss im Mai 2023 des Stadtrates wurde der Kauf von sechs neuen Straßenbahnen für Gera genehmigt. Dies war zuvor aufgrund der alten Fördermittelrichtlinien nicht möglich und wurde nun angepasst.

Die GVB hat nun die Möglichkeit, diese Mittel bis Ende des Jahres in Anspruch zu nehmen. Wann genau nun neue Straßenbahnen in Gera fahren ist aktuell noch nicht bekannt.

## Über 20.000 Euro für Jugendprojekte in Gera gesammelt

Für die im Mai gestartete Aktion „Gemeinsam für Kinder und Jugendliche“ wurden über die Online-Spendenplattform „Gera Crowd“ mehr als 20.000 Euro eingesammelt. Dies wurde stolz durch den Betreiber der Plattform Energieversorgung Gera GmbH (EGG) mitgeteilt. Mit insgesamt 457 Unterstützern/-innen können folgende Vereine und Institute ihre Projekte für junge Menschen in die Tat umsetzen:

- Förderverein Kindertagesstätte „Brahmenauer Kolbolde“ für einen Erlebnisgarten
- Kindergarten Zwötzener Spatzennest der Volkssolidarität für den Bau eines weiteren Tiergeheges
- Förderverein Staatliche Grundschule Greiz-Irchwitz für einen Schallschutz im Hortraum
- Pfadfinderstamm „Füchse am Lagerfeuer“ Gera/ Bad Köstritz für die Anschaffung von Jurten
- Geraer Wald-Eisenbahn-Verein für Dienstkleidung
- Dartsport Gera für das Schulprojekt „Dart macht Schule“
- BSG Wismut Gera für ein Trainingslager der U16

Neue schon laufende Spendenprojekte wurden durch die EGG bekannt gegeben. Dabei handelt es sich um:

- Tierschutzverein Gera, für die Kastration von Straßenkatzen mit dem Ziel von 2.000 Euro
- Kaninchenzuchtverein Reichenbach, für die Ausrichtung einer Jubiläumsfeier

# FÜR HERZ UND SEELE

# SUCHBILD



In diesem Bild sind 6 verschiedene Tiere zu sehen.  
Findest du sie alle?

1	9	2	6	8	7	4	3	5
5	7	8	1	3	4	2	6	9
4	3	6	9	2	5	1	7	8
8	1	9	7	4	3	5	2	6
7	2	4	5	6	9	8	1	3
6	5	3	2	1	8	9	4	7
2	8	1	3	9	6	7	5	4
9	6	7	4	5	1	3	8	2
3	4	5	8	7	2	6	9	1

Lösung vom Sudoku in Ausgabe 1

# BTZzeitgeist

